

Die hebräischen Worterklärungen des Josephus;

untersucht von Carl Siegfried.

Die Uebersetzung der LXX galt den hellenistischen Juden bekanntlich als mit dem Grundtexte gleichwerthig¹⁾. Dieselbe hatte in ihren Synagogen eine Art kanonischen Ansehens erlangt und man legte den Text derselben den Synagogenpredigten zu Grunde²⁾. Wir dürfen uns aber diese Geltung der LXX nicht auf das Gebiet der eigentlichen Diaspora beschränkt vorstellen. Die hellenistische Bildung war auch nach Palästina gedrungen: Philo der Aeltere, Aristeeas, Eupolemos und Josephus waren Judäer, Ps. Eupolemos, Kleodemos-Malchos, der jüngere Ben-Sira, die Verfasser des 3. Esrabuchs und des griechischen Estherbuchs waren unzweifelhaft Palästiner. Wer in der Zeit von ungefähr Ende des dritten vorchristlichen Jahrhunderts bis Mitte des zweiten nachchristlichen an höherer Bildung Theil hatte, schrieb griechisch und da diese Literatur hier doch zum grössten Theil theologisch war, so nahm sie natürlich ihren Ausgangspunkt von dem griechischen alten Testament, welches auch im neuen Testament ohne Weiteres als die eigentliche Bibel citirt wird.

Auch Josephus legte deshalb ohne Bedenken seiner Darstellung der jüdischen Geschichte die LXX zu Grunde³⁾,

¹⁾ Vgl. Freudenthal, hellenistische Studien 1875 S. 36. 41. 98. 106 Anm. 142. 152. 171, m. Abhandlung über den jüdischen Hellenismus in Hilgenfeld's Zeitschr. f. wissensch. Theol. Bd. 18. H. IV, S. 475ff. u. m. Philo v. Alexandria 1875 S. 143.

²⁾ Vgl. Freudenthal, IV. Makkabäerbuch 1869 S. 6—16.

³⁾ Seine Versicherung antt. praefat. 2, dafs er auf Grund hebräischer Vorlagen arbeite (*μέλλει γὰρ περιέξιν ἅπασαν τὴν παρ' ἡμῖν ἀρ-*

von der er antt. XII, 3 dieselben übertriebenen Vorstellungen hegt wie Philo und die andern hellenistischen Juden. Ihm deshalb Unkenntniß des Hebräischen vorzuwerfen würde ein übereiltes Beginnen sein. Freilich war das Idiom seiner Schriftstellerei das hellenistische Griechisch und seine Muttersprache der damalige aramäisch-palästinische Dialect (*ἡ πατριος συνήθεια* antt. XX, 11, 2), aber so sehr unser Freund zum Schwindeln geneigt ist, darin verdient der Sohn des Matthja, der Sprößling einer angesehenen priesterlichen Familie (vita c. 1), doch wohl Glauben, wenn er versichert, in seiner Jugend eine gesetzliche Bildung empfangen zu haben (ibid. c. 2). Was blieb denn einem in Jerusalem gebornen priesterlichen Abkömmling wohl Anderes übrig, als ein *הלמד חכם* zu werden? Die Beschäftigung mit dem Gesetze hatte aber die Kenntniß des Hebräischen (*לשון הקודש*) zur unerläßlichen Voraussetzung. — Wie weit er darin gekommen ist, können wir allerdings nur indirect und unvollkommen ermitteln. Seine hebräisch geschriebene Geschichte des jüdischen Krieges, welche der uns erhaltenen griechischen voraufging (bell. jud. I, 1, 1), ist verloren gegangen und würde, selbst erhalten, unserem Zwecke wenig genützt haben, da die *πατριος γλώσσα* an der angeführten Stelle sicher nicht das Althebräische, sondern den damaligen aramäischen Dialect Palästinas bezeichnet. Nur eine in dem letzteren geschriebene Darstellung konnte ja

γαιολογίαν καὶ τὴν διάταξιν τοῦ πολιτεύματος ἐκ τῶν Ἑβραϊκῶν μεθρημηνευμένην γραμμάτων) ist auf die Unkenntniß seiner Leser berechnet. Jede Seite seiner Archäologie straft diese Behauptung Lügen. Schon die älteren Arbeiten hierüber erkennen dies: vgl. L. T. Spittler, de usu versionis Alexandrinae apud Josephum. Göttingen 1779. J. G. Scharfenberg, prolusio de Josephi et versionis Alexandrinae consensu. Leipzig 1780. Einige wichtigere Beispiele, welche die Abhängigkeit des Josephus von der LXX hinsichtlich der Diction und der Exegese erweisen, findet man bei Eichhorn, Einleitung in das alte Testament 4. A. 1823. Bd. 2. S. 441. 442 zusammengestellt.

Zeitschrift f. d. alttest. Wiss. Jahrgang 3. 1883. 3

von seinen Landsleuten verstanden werden. — So sind wir also an die Spuren hebräischer Bildung gewiesen, welche hie und da indirect aus seinen griechischen Werken hervortreten. Obwohl Josephus, wie wir gesehen haben, da er für hellenistische Leser schrieb, kein Bedenken trug, seiner Darstellung auch die allgemein anerkannte hellenistische Bibel zu Grunde zu legen, so finden sich doch in seinen Erzählungen zahlreiche Abweichungen vom Wortlaute der LXX. Es würde sehr voreilig sein in allen diesen Fällen sogleich eine Bezugnahme des Josephus auf den massorethischen Text voraussetzen zu wollen, denn einmal ist in sehr vielen derselben bei der den Sinn der biblischen Erzählung paraphrasirenden, vielfach ausschmückenden und rhetorisirenden Manier des Josephus es überhaupt unmöglich den Wortlaut seiner Vorlage festzustellen, sodann aber zeigt sich sehr oft, daß des Josephus Abweichung von dem uns überlieferten LXXtext nur eine Variante desselben ist, die sich keineswegs dem massorethischen Texte nähert¹⁾. An anderen Stellen wieder stellt er die biblischen Ereignisse nach der Auffassung des damaligen Midrasch dar, wie z. B. in der Notiz über die Kinderlosigkeit der ägyptischen Königstochter, welche den Mose als Sohn annahm (antt. II, 9, 7) in der Bemerkung, nach welcher Kain Gottes Zorn soweit durch ein Opfer beschwichtigte, daß dieser ihn nicht tödtete, sondern bloß verfluchte (ibid. I, 2, 1) u. a. m.²⁾. Manche dieser Zusätze nehmen sich wie Lesarten aus, z. B. antt. V, 1, 2, wo von einer Herberge (*καταχώγιον*) der Rahab die Rede ist, sind aber nichts als midraschische Protuberanzen.

¹⁾ Das hat Joh. Dav. Michaelis in seinem behäbigen Geschwätz über unsere Frage (oriental. u. exeget. Biblioth. Bd. 5, S. 221—251. Bd. 7, S. 189—216) vielfach übersehen.

²⁾ Vgl. andere Beispiele bei Hirschfeld, hagadische Exegese. 1847. S. 308—310.

Im Ganzen sind es nicht viele Stellen, wo des Josephus Annäherung an den massorethischen Text augenscheinlich ist wie z. B. antt. I, 6, 5 ἐν πόλει Οὐρῆ λεγομένη τῶν χαλδαίων, Gen. 11, 28 בְּאֵיִר בְּשָׂרִים, LXX ἐν τῇ χάρα τῶν χαλδαίων, antt. I, 13, 1 Μώριον ὄρος, Gen. 22, 2 גְּרָא הַפְּרִיָה, LXX εἰς τὴν γῆν τὴν ὑψηλὴν u. a., so daß im Allgemeinen wird gesagt werden müssen, er habe von dem Exemplar des hebräischen Textes, welches aus den rauchenden Trümmern Jerusalems gerissen ihm Titus zum Geschenke überliefs (bell. jud. VII, 5, 7. Vita 75 antt. prae-fat. 3) keinen sonderlichen Gebrauch gemacht. — Aber es giebt noch einen Punkt, an welchem die hebräische Sprachkenntniß sich zeigen kann, das sind die Deutungen hebräischer Namen und Worte. Es ist nämlich ein eigenthümlicher Zug, der uns öfter in dieser hellenistischen Literatur begegnet, daß man dasjenige was auch in der griechischen Uebersetzung des A. T. noch als ein dunkler Rest geblieben war, also die hebräischen Namen, möglichst hinwegzubringen sucht. Ueberall begegnet uns das Bestreben, dem Leser auch diese noch verständlich zu machen. So im N. T., besonders im Evangelio Johannis vgl. c. 1, 38. 41. 42. 4, 25. 9, 7. 19, 13. 17. 20, 16. 24. Bei Philo hat die richtige Namenerklärung eine große Bedeutung für das ganze System (vgl. m. Philo S. 190—196). Eupolemos giebt sich viel Mühe diejenigen Worte noch nachträglich zu übersetzen, welche bei den LXX unübersetzt geblieben sind (vgl. Freudenthal, hellenist. Stud. S. 119, 120), ebenso finden sich derartige Wortdeutungen bei Ps. Eupolemos (vgl. Freudenthal S. 87. 88), bei Demetrios (Freudenthal S. 75 ff.). Dieselbe Erscheinung begegnet uns auch bei Josephus, so daß es scheint als böte sich hier eine gute Gelegenheit, ihm in hebraicis etwas auf die Finger zu sehen. — Es ist indessen zu bedenken, daß wissenschaftliche Etymologie etwas ganz Modernes ist, welches wir also in allen diesen Fällen überhaupt nicht zu

erwarten haben. Das zeigt sich z. B. gleich in solchen Beispielen, wo für ein und dasselbe Wort mehrere Erklärungen gegeben werden, wie bei Josephus antt. I, 1, 3 *Εἰφοράτης φορὰ καλεῖται σημαίνει δὲ σκεδασμὸν ἢ ἄνθος* [vgl. ähnliche Fälle bei Philo in m. Philo S. 194 f. und bei Hieronymus, in de nominibus hebraicis¹⁾]. Ebenso werden ohne Weiteres hebräische Worte aus fremden Sprachen gedeutet. Indem Josephus die bei den LXX übliche Schreibung des Mosenamens *Μωϋσῆς* festhält, deutet er diese Wortform angeblich aus dem Aegyptischen so : antt. II, 9, 6 *τὸ γὰρ ἴδιον μὴ οἱ Αἰγύπτιοι καλοῦσιν, υῶης δὲ τοῖς σωθέντας* cf. c. Ap. I, 31, 4 (vgl. darüber Ebers, durch Gosen zum Sinai S. 526. 2. A. S. 540), obwohl er doch sicher weiß, daß von *υῶης* in der hebräischen Namensform nichts zu sehen ist. Derselbe Fall liegt vor bei der Deutung des Namens Jerusalem aus dem Griechischen. Josephus, der doch gewiß wußte wie seine Vaterstadt geschrieben wurde, trägt kein Bedenken, ihren Namen aus dem Griechischen so zu erklären : *τὸ ἱερὸν πρῶτος δειμιάμενος Ἱεροσόλυμα τὴν πόλιν προσηγόρωσε Σόλυμα καλουμένην πρότερον* [bell. jud. VI, 10²⁾]. Daß dies bloß auf seine hellenistischen Leser berechnet und lediglich ad hoc vorgetragen war, sieht man daraus, daß er c. Ap. I, 35 die Combination von *Ἱεροσόλυμα* mit *ἱεροσολεῖν* wegen der Ver-

¹⁾ Danach ist das Urtheil von Nowack über die hebräischen Kenntnisse des Hieronymus (die Bedeutung des Hieron. für die alttestamentl. Textkritik. 1875, S. 5—11) zu berichtigen. Diese Nebeneinanderstellungen verschiedener Bedeutungen sind kein Beweis von Unwissenheit. Das war die Art des damaligen etymologischen Midrasch, welche wir im Talmud ganz ebenso finden : vgl. Joma 83^b. Beresch. rabb. c. 42.

²⁾ Antt. VII, 3, 2, wo *Σόλυμα* = *ἀσφάλεια* ist, scheint eine interpolirte Stelle; dagegen in I, 10, 2 scheint auch eine Art Anspielung zwischen *Ἱεροσόλυμα* und dem dort residirenden *ἱεροσολεῖν θεοῦ* Melchisedek vorzuliegen.

schiedenheit der Sprachen ablehnt¹⁾. (Vgl. überhaupt die ähnlichen Erscheinungen im Talmud bei Zunz, gottesdienstliche Vorträge der Juden 1832, S. 327, für Philo s. m. Philo v. A. S. 196.) Es ist nach alledem aus diesen Etymologieen kein sicherer Schluß auf den Stand der sprachlichen Bildung ihres Urhebers zu ziehen. — Dazu kommt aber noch ein Weiteres. Derjenige, welcher eine Etymologie vorträgt, braucht deshalb noch nicht ihr Urheber zu sein. Die Etymologie von Mose war, wie aus der Schreibung *Μωϋσῆς* hervorgeht, offenbar bereits von den LXX vorausgesetzt. Auch Philo trägt sie de vita Mosis I, 4 vor und ihm folgen die Kirchenväter (vgl. m. Abhandl. : die hebräischen Worterklärungen des Philo und die Spuren ihrer Einwirkung auf die Kirchenväter, 1863, S. 29). Die Deutung von Jerusalem hat auch Eupolemos in ähnlicher Weise, indem er 451^b es gleich *ἱερὸν Σολομῶνος* setzt. Wie an diesen Beispielen es nachweisbar ist, so wird es noch an vielen anderen wahrscheinlich, daß Josephus nicht aus seiner eignen Erfindung, sondern aus dem traditionellen etymologischen Midrasch schöpft, so daß es schließlicb überhaupt nicht mehr festzustellen ist, in welchen Fällen er original ist. Damit aber verliert überhaupt die ganze Untersuchung über des Josephus hebräische Sprachkenntnisse ihren gesicherten Boden und ihr Interesse und erweitert sich, da es ja doch schließlicb gleichgültig ist, wie viel *er* grade gewußt hat, zu der allgemeineren nach der Form des etymologischen Midrasch, welche uns die Werke des Josephus darbieten und zwar sowohl hinsichtlich ihrer Verwandtschaft mit ähn-

¹⁾ Vgl. den verwandten Fall, wo er gegen die Combination von *σαββάτωσις* mit *σάββατον* protestirt, jenes herkommend von *σαββῶ* = *βουβῶνος ἄλγος* sei ein ägyptisches Wort, dieses ein hebräisches c. Ap. II, 2, obwohl er doch selbst Mose aus dem Aegyptischen deutet.

lichen Erscheinungen, als besonders hinsichtlich ihrer specifischen Eigenthümlichkeit.

Wenn wir mit dem Aeufserlichsten beginnen, mit der Form, in welcher die Namen erscheinen, so fällt uns zunächst ihre durchgängige Hellenisirung auf, in der sie abweichend von den LXX und fast allen sonstigen Hellenisten bei Josephus auftreten, so daß in der That diese Aeufserlichkeit auf seine Rechnung zu kommen scheint. Er spricht sich antt. I, 6, 1 darüber so aus : τὰ γὰρ ὀνόματα διὰ τὸ τῆς γραφῆς εὐπρεπὲς ἠλλήγισται πρὸς ἡδονὴν τῶν ἐντευξομένων· οὐ γὰρ ἐπιχώριος ἡμῖν ὁ τοιοῦτος αὐτῶν τύπος ἀλλ' ἐν τε αὐτῶν σχῆμα καὶ τελευτὴ μία. Νώεός γέ τοι Νῶε καλεῖται καὶ τοῦτον τὸν τύπον ἐπὶ παντὸς τηρεῖ σχήματος. Er belehrt also seine Leser dahin, daß die Worte im Hebräischen keine Declinationsendung und keine Casus haben, daß er aber des Gleichmases wegen die hebräischen Namen in dieser Beziehung den griechischen gleich gemacht habe. So schreibt er denn auch : Ἄδαμος, Ἄβραμος, Ἰσακος, Ἰάκωβος, Ροῦβηλος, Ἰώσηπος, Νώεος, Ἀδωνιβέζεκος, Ἔσκος (antt. I, 18, 2 קִשְׁע Gen. 26, 20), mit stärkerer Aenderung Γῆρσος (LXX Γηρσάμ). — Andere erhalten die Endung -ης z. B. Ἐφραΐμης, Συχέμης, Γαλάδης, Ὠβήδης u. a., mit stärkerer Aenderung Ἰοχάβης (antt. V, 11, 4. 1 Sa. 4, 21 אִי כְּבִיד LXX Οἰαβαρχαβώθ = אִי בְּרַכְוֹת) Φαραώθης LXX Φαραώ. Μασφάτης antt. VI, 2, 1 = מַצְפָּה 1 Sa. 7, 6. Die Endung -ῆς tritt auf bei Κορῆς (antt. IV, 2, 3 LXX Κορέ, andere wie Μωϊσῆς, Μανασσῆς sind ebenso bei den LXX; mit Endung -ις sind Κάις (LXX Κάϊν), Ἰσάχαρις (LXX Ἰσάχαρ), Μόμφις (antt. II, 7, 4. Gen. 46, 21 מֹפִים LXX Μαμφίμ), bisweilen mit stärkerer Verstümmelung wie Μάναλις (antt. VII, 1, 3. 2 Sa. 2, 8 מִחְנִים LXX Μαναέμ). Bei vocalischen Ausgängen erscheint die bloß sigmatische Endung : Ὀφνις antt. V, 10, 1 LXX Ὀφνι, Λεβίς LXX Λεβεί. Ἀβιοῦς

(אֲבִיּוֹד LXX 'Αβιούδ), anders ist Φαλαοῖς (antt. IV, 2, 2. Num. 16, 1 פֶּלֶף LXX Φαλέθ). — Die Endung *-ων* ist seltener, da natürlich hier die Fälle wegfallen, in denen sie bloße Umschreibung des hebräischen Nominalansatzes *ן־* ist, wie bei Σάμψων, Γεδεών, Φεισών u. ähnl. Hierher gehören nur Fälle wie Χαβαλών (antt. VIII, 5, 3. 1 Kō. 9, 13. כְּבִיל. — LXX ὄριον = וְבִיל). —

Bei den Femininis wird ebenso die Endung *-η* angehängt, z. B. 'Ρούθη, 'Ραχάβη, Μαριάμμη (LXX Μαριάμ), 'Αλιβάμη (LXX 'Ολιβεμά כַּמֶּת לְהַרְבֵּת), 'Ιωαχεβέδη (LXX 'Ιωχαβέδ), daneben findet sich die Endung *-α* in 'Ραχήλα u. a., *-ις* in Νααμίς (antt. V, 9, 2 LXX Νοεμίν). Ebenfalls werden die hebräischen Namen ganz regelrecht griechisch declinirt: z. B. Κάϊος, 'Ρεβέκκας, 'Ραχήλα, 'Ρουμᾶς, Βοάζου, 'Ωβήδην, "Ἡσανον, Ναΐδα (als Accus. von Ναΐς antt. I, 2, 2). — Durch die Anhängung der griechischen Endungen werden dann auch die Worte auf die griechische Betonung gebracht: "Αδαμος LXX 'Αδάμ, "Ισακος LXX 'Ισαάκ, "Ἡσανος LXX 'Ἡσαῦ, 'Ιάκωβος LXX 'Ιακώβ, 'Ρούβηλος LXX 'Ρουβήν, 'Αγάρη LXX "Αγαρ, Βαθούηλος LXX Βαθουήλ.

In der lautlichen Umschreibung der hebräischen Worte folgt Josephus so ziemlich den LXX, selbst hinsichtlich einiger Inconsequenzen. Die LXX umschreiben z. B. *ק* stehend durch *κ*, so z. B. Κάιν, κορβᾶν, Βαράκ, 'Αδωνιβεζέκ u. a., Josephus ebenso; aber wie die LXX in Gen. 25, 1 χεττούρα (חַטְטֹרָה) schreiben, so Josephus antt. I, 15 χετούρα. Aehnlich drücken die LXX *י* stehend durch *ζ* aus, z. B. Ζελφά, Ζαβουλών, dagegen *ז* durch *σ* z. B. Σελλά, Σέπφωρα (Josephus Σάπφωρα); daneben aber findet sich bei den LXX für *רצ* Gen. 13, 10 Ζόγορα, bei Josephus in Bezug auf den Zischlaut ebenso Ζόαρα bell. jud. IV, 8, 4¹).

¹) Die Schreibung variirt sehr, Genes. 19, 22. 23. 30. Jes. 15, 5 haben LXX Σηγώρ. Josephus hat aber immer Ζ, in antt. I, 11, 4

— Ebenso wird bei den LXX stehend anlautendes ϑ durch Φ wiedergegeben, z. B. $\Phi\iota\omega\acute{\omicron}\nu$, $\Phi\upsilon\omega\epsilon\acute{\iota}\varsigma$, $\Phi\iota\chi\acute{\omicron}\lambda$, $\Phi\alpha\lambda\acute{\epsilon}\gamma$, auch Josephus hat in allen diesen Fällen das Φ , daneben aber findet sich bei beiden $\Pi\acute{\alpha}\sigma\chi\alpha$. — Trotzdem hat doch Josephus auch einiges Eigenthümliche. So giebt er das ψ einige Male durch den griechischen Zischlaut wieder : z. B. $\mu\alpha\sigma\sigma\alpha\beta\alpha\zeta\acute{\alpha}\nu\eta\varsigma$ = מִנְבָּעָה (antt. III, 7, 3. Ex. 28, 40 LXX $\kappa\acute{\iota}\delta\alpha\rho\iota\varsigma$) $\Sigma\alpha\rho\iota\alpha\sigma\acute{\alpha}$ = צָרְעָה (antt. V, 8, 12. Richt. 16, 31. LXX $\Sigma\alpha\rho\acute{\alpha}$). Er vertauscht die Liquidae : z. B. $\mu\epsilon\acute{\iota}\rho$ = מַעֵר antt. III, 7, 4¹). Ρουβήλος = רֹוּבֵן LXX Ρουβήν . Zur Erleichterung der Aussprache schiebt er *euphonische* Buchstaben ein : γ bei $\kappa\acute{\iota}\gamma\chi\alpha\rho\epsilon\varsigma$ = כִּפְרִים Ex. 37, 24. antt. III, 6, 7. μ bei $\mu\alpha\sigma\sigma\alpha\epsilon\mu\phi\theta\acute{\eta}\varsigma$ = מִצְנֶפֶת antt. III, 7, 3. Ex. 28, 37. LXX $\mu\acute{\iota}\tau\rho\alpha$; zu demselben Zwecke werden Buchstaben *umgestellt*, z. B. $\mu\epsilon\nu\nu\alpha\chi\acute{\alpha}\sigma\eta\varsigma$ = מְכַנִּים (antt. III, 7, 2. Ex. 28, 42. LXX περισκελῆ). Νάβαδος antt. III, 8, 1 u. 7. נָבַח LXX Ναδάβ Ex. 24, 1. — *Syncope* zur Erleichterung der Aussprache findet sich bei Μάναλις = מַחְנִים (Ausstofsung des η), $\chi\alpha\nu\alpha\acute{\iota}\alpha\iota$ = כְּרֹנִים (Ausstofsung des η) antt. III, 7, 1 ($\gamma\acute{\iota}\gamma\nu\omicron\nu\tau\alpha\iota$ δὲ καὶ τοῖς ἱερεῦσι στολαί, πᾶσί τε τοῖς ἄλλοις οὓς χαναίας καλοῦσι καὶ δὴ καὶ τῷ ἀρχιερεῖ), Μαρσουάνης = מַרְחֶשֶׁן antt. I, 3, 3 (Ausstofsung des η). — Was den Vocalismus anlangt, so drückt Josephus abweichend von den LXX יִ öfter durch $\epsilon\iota$ aus z. B. $\Phi\epsilon\iota\sigma\acute{\omega}\nu$ LXX $\Phi\iota\sigma\acute{\omega}\nu$, Ἠλεί LXX Ἠλί , auch durch η z. B. Γηών antt. I, 1, 3 LXX Γεῶν . י giebt er bisweilen durch ou wieder, z. B. $\acute{\epsilon}\phi\omicron\upsilon\delta\eta\varsigma$ = אֶפְוֹד antt. III, 7, 5. Ἀμμαοῦς = חַמָּאִי bell. jud. IV,

steht Ζωόρ . So auch Philo, quaest. in Gen. IV, 50, wo er צֶרַע freilich mit צָרַח verwechselt, indem er erklärt : Zoor audit mons. — In antt. 14, 1, 4 steht Ζάραρα bei Josephus. Vgl. Hieron. in Oseam c. 11 Bale quae est Segor et Syro sermone Zoara dicitur.

¹) Schwerlich ist hier mit Haneberg, die religiösen Alterthümer der Bibel, 1869, S. 542 an eine ägyptische Etymologie zu denken.

1, 3. — Auffallend ist die Aussprache *ἑσσίγηης* für *שׁוּן* antt. III, 7, 5¹⁾ hinsichtlich des Anfangsvocals. — Auffällige Vocalisirung ist auch in *Βηρσουβαί* antt. I, 12, 1 *Βηρσουβέε* ibid. VIII, 13, 7 = *בְּיָר שְׁבַע*. — Auch für Shwa quiescens tritt bisweilen ein Vorschlagslaut ein: *ἀβανήθ* = *אֲבַנְתָּ* antt. III, 7, 2. *Ἀμαράμηης* = *עֲמָרָם* LXX *Ἀμβράμ*. *Σιτέννα* = *שִׁטְנָה* antt. I, 18, 2. — Ein vocalischer Nachschlag sogar in offener Silbe begegnet bei *Ἰωαχεβέδη* = *יִיכָבֶד* LXX *Ἰωχαβέδ*.

Nach aramäischer Aussprache sind umschrieben: *Ἐλεάζαρος* antt. II, 13, 1, LXX in Ex. 18, 4 *Ἐλιέζερ* = *אֱלִיעֶזֶר*, *Εὐέα* = *חַיָּיָא* statt LXX *Εὐα* = *חַיָּה* (vgl. zu jener Lesung Jahrb. für protest. Theol. Jg. 1876, S. 480).

Wenden wir uns hiernach zu den Wortdeutungen selbst. Ein nicht geringer Theil derselben ist lediglich Reproduction des biblischen Midrasch und es läßt sich nachweisen, daß sich Josephus dabei durch den Wortlaut der LXX leiten liefs²⁾. So bei *Εὐέα* = *πάντων τῶν ζώντων μήτηρ* antt. I, 1, 2 nach LXX Gen. 3, 20; *Καίς* = *κτῆσις* ib. I, 2, 1 beruht auf *ἐκτησάμην* der LXX in Gen. 4, 1. *Μάρ* = *πικρία* antt. III, 1, 1 findet sich bei LXX Ex. 15, 23^b; *Μάν* = *τί τοῦτ' ἐστίν* ib. III, 1, 6 ist nach LXX Ex. 16, 15. *Βαβέλ* = *σύγχυσις* antt. I, 4, 3 ist nach LXX Gen. 11, 9. *Σιτέννα* antt. I, 18, 2 = *ἔχθρα* ist nach LXX Gen. 26, 21 *ἔχθρία*, indem Josephus nur die gebräuchlichere Wortform hergestellt hat. *Ῥοωβώθ* ibid. = *εὐρύχωρον* nach LXX Gen. 26, 22 *εὐρυχωρία*. — *Μανασσῆς*

¹⁾ Das *שׁ* im Anlaute wird bei LXX und Josephus gewöhnlich durch *Σ* wiedergegeben, z. B. *Σάμψων*, *σάββατα*, *Συμεών*, *Σολομών* u. a., im Inlaute dagegen meist durch doppeltes *σ*, z. B. *Ἀβεσσαλώμ*, *Ἀβεσσά* (Josephus *Ἀβεσσαίος*) u. a.

²⁾ Wie er das auch sonst in der Erzählung der biblischen Geschichte thut: z. B. antt. I, 1, 3 *φῆσι δὲ τὸν θεὸν καὶ παράδεισον πρὸς τὴν ἀνατολήν καταφντεῦσαι* ist nach LXX Gen. 2, 8 *ἐφύτευσεν ὁ θεὸς παράδεισον ἐν Ἐδέμ κατὰ ἀνατολάς*. Und so in zahlreichen Fällen.

antt. II, 6, 1 = ἐπίληθος nach dem ἐπιλαθέσθαι der LXX in Gen. 41, 51. Συμεών antt. I, 19, 8 ἀποσημαίνει ... τὸ ἐπίκουον αὐτῆ τὸν θεὸν γεγόμεναι nach LXX Gen. 29, 33 ἦκουσε κύριος. Δάν ibid. θεόκριτος nach LXX Gen. 30, 6 ἔκρινέ μοι ὁ θεός. Ἰοίδας ibid. = εὐχαριστία sachlich gleichbedeutend mit dem ἐξομολογήσομαι von LXX, Gen. 29, 35. Γάδ ibid. = τυχαῖος, nach LXX Gen. 30, 11 ἐν τύχῃ. Ἰώσηπος ibid. = προσθήκη, nach LXX Gen. 30, 24 προσθέτω. Μώαβος antt. I, 11, 5 = ἀπὸ πατρός nach LXX Gen. 19, 37 ἐκ τοῦ πατρόσμου. Ἀμμανος ibid. = γένους υἱός, nach LXX Gen. 19, 38 υἱὸς γένους μου. — Βηρσουβαί antt. I, 12, 1 = ὄρκου φρέαρ, nach LXX Gen. 21, 31 φρέαρ ὄρκισμοῦ, v. 33 φρέαρ ὄρκου, vgl. Gen. 28, 10. — Durch die LXX Gen. 14, 10 ist auch Josephus antt. I, 9 verleitet worden, den Zusatz, dafs im Siddimthale sich viel Asphaltquellen gefunden, für einen Namen des Thals = φρέατα ἀσφάλτου zu nehmen. — Σαμούηλος antt. V, 10, 3 = θεαίτητος ist nach LXX 1 Sa. 1, 20 παρὰ θεοῦ .. ἠτησάμην αὐτόν. Καβρωθαβά (קַבְרֹוּתָא קַבְרֹוּתָא) antt. III, 13 = ἐπιθυμίας μνημεῖα ist nach LXX Nu. 11, 34 μνήματα τῆς ἐπιθυμίας. Ἐφοῦδης (רְפוּדָה) antt. III, 7, 5 = ἐποιμίς nach LXX Ex. 28, 4. 39, 2. ἔσσηνης (שֵׁנִי) ibid. = λόγιον nach LXX Ex. 39, 8 (36, 15) λογεῖον (cf. Philo de vita Mos. III, 13, wo auch λόγιον (Höschel). Richter, Tauchnitz haben inconsequent einmal λογεῖον nach LXX corrigirt, während sie am Ende von § 13 auch λόγιον lesen). — Γαβᾶ = βουνός antt. VI, 8, 1 nach LXX 1 Sa. 22, 6 ἐκάθητο ἐν τῷ βουνῷ. cf. Γαβαθσαούλη = λόφος Σαούλου, bell. jud. V, 2, 1.

Bei anderen Deutungen wird der Sinn des Wortes von Josephus nur in allgemein gehaltener Anlehnung an die biblische Erzählung bestimmt. So z. B. bei Ἐλεάζαρος antt. II, 13, 1 (σημαίνει) συμμάχῳ τῷ πατρώῳ θεῷ χρησάμενον αὐτόν Αἰγυπτίους διαφυγεῖν cf. Ex. 18, 4, bei Ἰσακος = γέλως, welches antt. I, 12, 2 mit Gen. 18, 12

motivirt wird. *Μάρα* wird antt. V, 9, 2 mit *ὀδύνη* erklärt, was sich dem Sinne nach aus Ruth 1, 20 ergab und aus dem Gegensatz wurde dann ebenda für *Νααμίς* die Bedeutung *εὐτυχία* gefolgert. Nur ganz allgemein wird der Sinn von *Ρούβηλος* antt. I, 19, 8 umschrieben mit den Worten *διότι κατ' ἔλεον αὐτῇ τοῦ θεοῦ γένοιτο*, ebenso im Anschluß an Gen. 29, 34 *Λεβίς* als *κοινωνίας βεβαιωτής* erklärt. — Israel ist nach antt. I, 20, 2 = *ὁ ἀντιστὰς ἀγγέλῳ* im Anschluß an Gen. 32, 28, wobei *ἄν* = *ἄγγελος* genommen wird. — Peleg (*Φάλεκ*) wird nach Gen. 10, 25 *μερισμός* erklärt (cf. LXX *διεμερίσθη*) mit dem Zusatze *ἐπειδὴ κατὰ τὸν ἀποδοσμὸν τῶν οἰκήσεων τίττεται* antt. I, 6, 4. — Die Erklärung von *χαβαλὼν* (*חַבְבֹן*) durch *οὐκ ἀρέσκον* antt. VIII, 5, 3 beruht auf der Wendung in 1 Kō. 9, 12 LXX *οὐκ ἤρκεσαν αὐτῷ*. — Ganz allgemein ist die Deutung von *Γάλαλα* als ein *ἐλευθέριον ὄνομα* im Anschluß zwar an Jos. 5, 9, aber in erweiterter Fassung: man habe sich hier befreit gefühlt von den Mühsalen Aegyptens und der Wüstenwanderung antt. V, 1, 11. — Ebenso ist eine allgemein gehaltene Anspielung auf den Namen von Gilead in antt. I, 19, 11 gegeben: es habe dieser Ort seinen Namen von einer *στήλη κατὰ βόμουν σχῆμα* erhalten.

Es wäre noch zu fragen, ob Josephus auch Abhängigkeit von dem hellenistischen etymologischen Midrasch, namentlich dem des Philo zeige. Aber so deutlich auch im Uebrigen die Spuren dieser Abhängigkeit hervortreten¹⁾, so ist

¹⁾ Es ist die Abhängigkeit des Josephus von Philo neuerdings sehr lebhaft bestritten worden von Bloch, die Quellen des Flavius Josephus in seiner Archäologie 1879, besonders S. 133. 134. Es dürften aber die von ihm angeführten Gründe kaum das entkräften, was der Unterzeichnete in seinem Philo S. 278—280, was Freudenthal, hellenist. Studien S. 218, Schürer, neutestl. Zeitgesch. S. 601, Anm. 6 und B. Ritter, Philo und die Halacha, 1879, S. 28. 41. 42. 44. 77. 118. 120. 121 zur Begründung dieser Annahme beigebracht haben.

es doch fraglich, ob dies auch stattfinde in Beziehung auf die Etymologieen. Ob die Deutung des Namens Mose, wie Freudenthal S. 218 will, dafür spreche, ist doch nicht so ganz sicher: vgl. was über die Schreibung *Μωϋσῆς* bei den LXX S. 36 bemerkt ist. Ebenso können wir nicht zugeben, daß Josephus die Etymologie von *Ἄβελος* von Philo entlehnt habe. Philo sagt de migr. Abr. 13 ὄνομα δέ ἐστὶ τοῦ τὰ θνητὰ πενθοῦντος καὶ ἀθάνατα εὐδαιμονίζοντος, danach faßt er also *Ἄβελ* = *לְבַן* der Trauernde, während Josephus antt. I, 2, 1 *Ἄβελος* mit *πένθος* erklärt, also *לְבַן* die Trauer voraussetzt. — Dann aber bliebe bloß ein einziges Beispiel der Uebereinstimmung beider in Melchisedec, welches von ihnen *βασιλεὺς δίκαιος* erklärt wird (cf. Philo, leg. alleg. III, 25. Joseph. antt. I, 10, 2. bell. jud. VI, 10), denn die übrigen Fälle wie *Ἰσαάκ* = *γέλως* (Philo, leg. alleg. III, 28, de Abr. 36 de praem. et poen. 5. Joseph. antt. I, 12, 2), *Kain* = *κτῆσις* (Philo, de cherub. 15. 20. Joseph. antt. I, 2, 1), *Mara* = *πικρία* (Philo, de congr. erud. gr. 29. Joseph. antt. III, 1, 1), *Sabbat* = *ἀνάπαυσις* (Philo, de cherub. 26, de Abrah. 5. Joseph. antt. I, 1, 1. c. Ap. II, 2), *Moab* = *ἐκ πατρός* (Philo, alleg. III, 80. 82. de somn. I, 15), *ἀπὸ πατρός* (Joseph. antt. I, 11, 5) u. a. ¹⁾ beruhen auf der gemeinsamen biblischen Grundlage. Nehmen wir nun dazu, daß von ungefähr 100 Etymologien des Philo sich bei Josephus keine Spur findet — unter ihnen bleiben z. B. so wichtige wie die über Abraham, Sara, Jacob, Agar, Japhet, Lot u. a. von Josephus völlig unbeachtet, ferner daß Josephus andererseits Wortdeutungen

Man vgl. überhaupt über Bloch die Recension von Schürer theol. Lz. 1879, Nr. 24.

¹⁾ z. B. *Μάν* = *τι* (Philo, leg. alleg. II, 21, Jos. antt. III, 1, 6), *Elieser* (Eleazar), Philo, quis rer. div. haer. 12 ὁ θεός μου βοηθός Jos. antt. II, 13, 1 *σύμμαχος θεός*.

giebt, die bei Philo sich nicht finden, wie zu Icabod, Kabrothaba, Bethel, Barak, Obed, Gersom, Rechobot, Esen, Sitna u. a., dafs endlich Josephus eine Menge von Philo ganz abweichender Wortdeutungen giebt, wie bei Ammon¹⁾, Samuel²⁾, Israel³⁾, Ephraim⁴⁾, Edom⁵⁾, Sebulon⁶⁾ u. a.⁷⁾ : so wird von Benutzung der philonischen Wortdeutungen bei Josephus nicht viel übrig bleiben. Josephus der geborne Palästiner möchte doch einigen Schauer empfunden haben vor der Art, in der Philo mit der „heiligen Sprache“ umsprang; letzterer konnte vieles versuchen, was dem Josephus auf den ersten Blick als unmöglich erscheinen mußte. — Ueberhaupt sind bei Philo die Namendeutungen von höchster Wichtigkeit für sein ganzes allegorisirendes Auslegungssystem, bei Josephus sind sie nur ein Parergon. In Folge des tiefgehenden Einflusses, welchen Philo's Exegese auf die Kirchenväter übte, sind auch seine Namendeutungen sorgfältig gesammelt (Orig. ad Joh. p. 79. Eusebius, hist. eccl. II, 18. Martianey, opp. Hieron. t. II,

1) Philo, leg. alleg. III, 25 = *ἐκ τῆς μητρός*. Joseph. antt. I, 11, 5 *γένουσι υἱός*.

2) Philo, quod deus immut. 2. de ebriet. 36 *τεταγμένος θεοῦ*. Joseph. antt. V, 10, 3 *θεαλιητος*.

3) Philo, quis rer. div. haer. 15 *δρῶν θεόν*. Joseph. antt. I, 20, 2. *ἀντιστάς ἀγγέλῳ*.

4) Philo, leg. alleg. III, 30 u. a. *καρποφορία*. Joseph. antt. II, 6, 1 *ἀποδιδούς*.

5) Philo, de migr. Abr. 26 u. a. *γῆϊνος*. Joseph. antt. II, 1, 1 *διὰ τὴν ξανθότητα τοῦ βρώματος* . . . *Ἐδωμος ἐπεκλήθη*.

6) Philo, de somn. II, 5 *ῥύσις νυκτερίας*. Joseph. antt. I, 19, 8 *ἠνεχυρασμένος*.

7) z. B. Psontomphanech bei Philo de mut. nom. 15 *ἐν ἀποκρίσει στόμα κρῖνον*, bei Joseph. antt. II, 6, 1 *κρονπτῶν ἐδρετῆς*. — Adam bei Philo, leg. alleg. I, 29 *γῆϊνος*, bei Joseph. antt. I, 12 *πυρρός*. — Euphrat bei Philo leg. alleg. I, 23 *καρποφορία*, bei Joseph. I, 1, 3 *φορά, σκεδασμός, ἀνθος*. — Phanuel bei Philo, de conf. ling. 26 *ἀποστροφὴ θεοῦ*, bei Joseph. I, 20, 2 = *πρόσωπον θεοῦ*. — Φεισών, bei Philo leg. alleg. I, 24 *στόματος ἀλλοίωσις*, bei Joseph. antt. I, 1, 3 *πληθίς*.

p. 95 ff. 109 ff. Paris 1699) und haben bei fast allen Kirchenvätern Aufnahme gefunden. Von des Josephus Deutungen findet man dagegen wenig Spuren. Nur bei Abel sind ihm und nicht dem Philo die Kirchenväter gefolgt. Philo erklärt Abel de sacrif. Ab. et Cain 1 ἀναφέρων ἐπὶ θεόν, vgl. auch quod det. pot. insid. 10¹⁾. Diese Erklärung hat allein Ambros. de Cain et Ab. I, 1 (Abel [dictus] qui omnia referret ad Deum. Daneben ist dem Philo, wie wir S. 44 sahen, Abel = πενθῶν der Betrauernde, während Josephus πένθος die Trauer deutet. Dieser Erklärung aber folgen die meisten Kvv. So Theodoret, erot. §. Euseb. praep. ev. XI, op. 518. cf. Lagarde, on. sacr. 177, 67. 185, 47. luctus p. 31, 15. So auch Hieron. de nomin. s. v. Abel. Ebenso hat Philo's Erklärung von Psontomphanech (s. oben) keine Nachfolger gefunden, während des Josephus κρουπτῶν εὐρετής wiederkehrt bei Orig. in Num. hom. XXV. Psont. quod lingua sua Pharao de secretorum vel somniorum revelatione composuit cf. select. in Genesin (ed. Lommatzsch p. 89). Bei der Erklärung von Ammon weichen die Kvv. zwar auch von Philo ab, ihre Uebereinstimmung mit Josephus geht aber auf die gemeinsame Grundlage im biblischen Midrasch zurück. — Des Josephus Erklärung von Phison = πληθύς antt. I, 1, 3 ist aufgenommen von Eusebius, Onomastica (ed. Larsow et Parthey p. 360).

Eine Anzahl von Wortdeutungen bleibt, die dem Josephus eigenthümlich sind, womit freilich nicht gesagt ist, daß er sie alle selbständig gefunden habe. Manche derselben können ihm aus dem traditionellen palästinischen Midrasch zugeflossen sein. Dahin gehören: Ἄδαμος = πυρρός antt. I, 1, 2 mit der Erläuterung ἐπειδήπερ ἀπὸ τῆς πυρρᾶς γῆς φουράθεισθαι ἐγγόνει. Hier ist er auf die vermeintliche

¹⁾ ἀναφέρων s. bei Lagarde, onomastica sacra, 1870, p. 177, 67. 185, 47.

Grundbedeutung der Wurzel דָּרַן zurückgegangen, wie ebenso II, 1, 1 bei *Ἐδωμα* = τὸ ἐρυθρόν (דָּרַן), wovon *Ἐδωμος* דָּרַן herrühre. — *Ἀδωνιβέζεκος* antt. V, 2, 2 = *Βεζεκηρῶν κύριος*, denn *ἄδωνι* sei = *κύριος*¹⁾. *Ἀσήρ* = *μακαριστής* antt. I, 19, 8 : hier ist רָשָׁן als factitives Participium = רָשָׁן cf. Gen. 30, 13 gefalst. — *Βάρακος* = *ἀστραπή* קָרָק antt. V, 5, 2. *Βηθήλ* antt. I, 19, 3 *θεία ἔστια*. Ueber *ἔστια* als Altar s. Passow, Hdw. d. gr. Spr. II, 1193. — *Δεβώρα* = *μέλισσα* antt. V, 5, 2. *Ἔσκος* antt. I, 18, 2 = *μάχη* genauer nach Gen. 26, 20 als LXX *ἀδικία*. Der Name Ebenezer wird zwar antt. VI, 2, 2 nicht angeführt, ist aber offenbar unter dem *λίθος ἰσχυρός* verstanden. Die Vermuthung von J. D. Michaelis a. a. O. V, 245, daß Josephus $\text{יְעִי־בֶן־נָפְתָלִי}$ statt $\text{יְעִי־בֶן־נָפְתָלִי}$ in 1Sa. 7, 12 gelesen habe, hat viel Wahrscheinlichkeit.

Ἐφραΐμης ist abweichend von der Deutung in Gen. 41, 52 mit *ἀποδιδούς* übersetzt, weil derselbe „der Freiheit seiner Vorfahren zurückgegeben sei“ : antt. II, 6, 1. (*διὰ τὸ ἀποδοθῆναι αὐτὸν τῇ ἐλευθερίᾳ τῶν προγόνων*). Diese auffällige Etymologie ist wie es scheint von Josephus aus der Grundbedeutung von פָּרַח = ferre hergeleitet; freilich ist sie zugleich sehr ungenügend, da hier der Wiederbringer eigentlich der Wiedergebrachte ist. — *Εὐφράτης* sagt Jos. antt. I, 1, 3 *φορὰ καλεῖται σημαίνει δὲ σκεδασμὸν ἢ ἄνθος*. — Die auf den ersten Blick ganz dunkel scheinende Unterscheidung von *καλεῖσθαι* und *σημαίνειν* wird deutlicher werden, wenn wir uns des ähnlichen Unterschiedes erinnern, den Philo bei Wortdeutungen macht zwischen *ἔστί* und

¹⁾ Das י- falst Josephus in diesen Namenbildungen nicht wie Philo als Suffixform (cf. Abihu = *πατήρ μου*, Philo de migr. Abr. 31. Elieser = *ὁ θεός μου βοηθός*, quis rer. div. haer. 12. Eliphaz : *ὁ θεός με διέσπειρεν* congr. erud. grat. 11 יְהִי = *αὐτός μοι* de plant. 15), sondern stets als Nominalendung wie bei Melchisedec = *βασιλεὺς δικαίος* s. o. S. 44. Jahve Nissi = *νικαῖος θεός* antt. III, 2, 5.

ἐρμηνείαν ἔχει. Das erstere leitet einen fremdsprachlichen Anklang ein, das zweite giebt die eigentliche hebräische Etymologie. So sagt z. B. Philo de poster. Cain 16 ἡ μὲν γὰρ Πειθὼ ὁ λόγος ἐστὶν ὅτι περὶ τοῦτον τὸ πείθειν, ἔχει δὲ ἐρμηνείαν στόμα ἐκθλιβόν. Es handelt sich hierbei um עַתָּה Ex. 1, 11. — Ebenso ist bei Josephus a. a. O. φορά „Stromeslauf“ ¹⁾ griechische Etymologie von *Εὐφοράτης*. Die hebräische Deutung ist dann eine doppelte: *σκεδασμός* will פָּרַח = פָּרַץ fassen, *ἄνθος* deutet auf פָּרַח. — *Ζαβουλώων* = ἡνεχρασμένος *εὐνοία τῇ πρὸς αὐτήν* antt. I, 19, 8 „als Pfand genommen für das Wohlwollen gegen sie.“ Der neugeborne Sohn soll der Lea ein Unterpfand des Wohlwollens ihres Mannes sein. Das ἡνεχρασμένος kann nicht auf זָכַל, sondern nur auf das in Gen. 30, 20 als zweite Paronomasie zu Sebulon vorkommende זָכַר gehen. Die Bedeutung „ein Unterpfand nehmen“ liefs sich aus dem Sprachgebrauch von זָכַר „donum nuptiale“ gewinnen, insofern ein solches, der Braut vom Bräutigam gegeben, jener als Unterpfand des zu schließenden Ehebundes diene: vgl. Payne Smith, thesaur. Syriacus I, 1073; für die Sache vgl. Gen. 24, 22. 47. — *θεκέλ* antt. X, 11, 3 = *σταθμός* Wage führt auf שָׁקָל. *Ἰσοάχαρις* antt. I 19, 8 = ὁ ἐκ μισθοῦ γενόμενος scheint von Josephus als אִישׁ שָׁקָר verstanden zu sein. — *Ἰσμάηλος* antt. I, 10, 4 = *θεόκλυτος* von Gott erhört, also = אֱלֹהִים שָׁמַע [אֱשָׁר]. — *Ἰοχάβης* antt. V, 11, 4 (über die Schreibung s. o. S. 38). *ἀδοξία*, ziemlich genaue Uebersetzung des אִי־כָבוֹד in 1 Sa. 4, 21. — *Ἰώβηλος* antt. III, 12, 3 = *ἐλευθερία*. Diese Erklärung paßt nicht auf יוֹבֵל, sondern auf das in demselben Verse Lev. 25, 10 vorkommende הָרִוּר, durch welches das Erstere gedeutet zu werden schien, cf. Ex. 46, 17 שְׁנַת הָרִוּר. Dafs

¹⁾ Was Winer, Realwörterbuch I, 624 meint, wenn er sagt Josephus . . . dachte wohl an das Verbum יָבַל ist uns unverständlich. Wenn er daran gedacht hätte, hätte er so nicht übersetzen können.

Josephus nur an dieses denkt, zeigt sein Zusatz ἐν ᾧ (sc. ἐνιαυτῶ) οἱ τε χρεῶσται τῶν δανείων ἀπολύονται καὶ οἱ δουλείοντες ἐλείθεροι ἀφίενται. Auch LXX übersetzen Lev. 25, 13 כְּשֵׁנָה הַיּוֹבֵל mit ἐν τῷ ἔτει τῆς ἀφέσεως. — אֲרוּחַי welches Gesenius, thesaur. II, 562^a, als Uebersetzung der Targumim für יוֹבֵל anführt, ist vielmehr Uebersetzung von דְּרוֹר vgl. Onkelos in Ps. jonath. zu Lev. 25, 10. Doch hat die Auffassung des Josephus Anhänger unter den Rabbinen, vgl. Nachmanides zu d. St., wo er sagt : וְר' א' אומר כי יובל כמעם שלוח ולפי דעתי לא קראו הכתוב יובל על התקיעה רק על הדרור. — *Μασφάτης* antt. VI, 2, 1 (die Schreibung ist nach מַצְפָּתָה 1 Sa. 7, 5, cf. LXX *Μασσηφάθ* = *κατοπτερόμενον* „das Ausgespähetete“ wie מַצְפָּה (Hofal part.) verstanden. — *Μάνη* antt. X, 11, 3 = ἀριθμός, Dan. V, 25 מֵנָה, von Josephus als hebr. מֵנָה verstanden. — *Μάναλις* (über die Schreibung s. oben S. 38. 40) antt. VII, 1, 3 *παρεμβολαί* = מַחְנֵים. *Νάβαλος* antt. VI, 13, 7 = ἀφροσύνη wie נַבְלָה verstanden. — Jahve Nissi was LXX Ex. 17, 15 übersetzen *κύριος καταφυγή μου* wird von Josephus antt. III, 2, 5 mit *νικαῖος ὁ θεός* erklärt, wobei נַי als Siegespanier und die Endung י- nicht als Pronominalsuffix verstanden wurde, vgl. o. S. 47 zu Adonibezek. — *Σήειρον* antt. I, 18, 1 = τὸ τρίχωμα. = *Τίγρις* δὲ *Διγλάθ* (sc. *καλεῖται*) ἐξ οὗ φράζεται τὸ μετὰ στενότητος ὄξύ. „Der Tigris aber wird Diglath genannt, womit bezeichnet wird das bei Engigkeit Reifsende“ (antt. I, 1, 3). Die Schreibung *Διγλάθ* ist auch die der Targumim : Onkelos und Ps. jonath. haben Gen. 2, 14 דִּיגְלָתַי. — Es kommt dieselbe der der Keilinschriften diklat Idiklat ziemlich nahe : über des letzteren Bedeutung ist zu vergleichen Friedr. Delitzsch, wo lag das Paradies, 1881, S. 170—173. Wenn Josephus meint, der Tigris habe seinen Namen von seinem reisenden Laufe im engen Bette erhalten, so kann er diese Etymologie nur auf die hebräische Namensform דִּיגְלָתַי gestützt haben und zwar führt ὄξύ auf דִּי, *στενότης*

Engigkeit, Schmalheit auf קך tenuitas, adj. קך dünn, fein. Wegen der Dagessirung konnte das ך in Hiddeqel doppelt gerechnet werden. Das ל nahm Josephus als Endung des Nomens wie bei כרמל, ערפל u. a. oder liefs es überhaupt fallen ¹⁾. — Dafs übrigens des Josephus Vermuthung, der Tigris könne von seinem enggeschlossenen Bette seinen Namen erhalten haben, keine so ganz üble gewesen, zeigt Friedr. Delitzsch' Erklärung von Idigna als „Flufs von hohen Ufern“ a. a. O. S. 171 ²⁾. — Φανούηλ antt. I, 20, 2 = πρόσωπον θεοῦ. — Φαρές פָּרַם Dan. 5, 28 antt. X, 11, 3 = κλάσμα führt auf פָּרַץ. — Φεισών פִּישׁוֹן antt. I, 1, 3 = πληθὺς (ion. st. πλῆθος). Dies führt auf פּוּשׁ פִּישׁ sich ausbreiten Nah. 3, 18, im chald. = zahlreich sein s. Levy, chald. Wörterb. II, 258. Σαμψών antt. V, 8, 4 = ἰσχυρός, eine Erklärung, die unter Hinweis auf כָּל-שִׁמְן in Richt. 3, 29 noch neuerdings einen Vertheidiger gefunden hat in Ernst Meier (Gesch. der poet. National-literatur der Hebr., 1856, S. 105 Anm., 2. hebr. Wurzelwörterbuch 1845, S. 208, 209). Ὠβήδης antt. V, 9, 4 = δουλεύων.

Zu diesen Namendeutungen kommt noch eine Anzahl hebräischer Glossen, die Josephus gelegentlich bespricht. Dahin gehören Ἰσσα antt. I, 1, 2 = γυνή. — κίχχαρες antt. III, 6, 7 = τάλαντον כִּפְרַיִם vgl. o. S. 40. χαναῖαι antt. III, 7, 1 = ἱερεῖς כְּהֵנִים vgl. o. S. 40 ³⁾. — ἀναραβήχης

¹⁾ Derartige Freiheiten nahm man sich, z. B. erklärt Philo bei Achiman = ἀδελφός μου de poster. Cain 17 μαν nicht, desgleichen übersieht er in Eschol = πῦρ de migr. Abr. 30 die Silbe כל.

²⁾ Beresch. rabb. c. 16 wird Chiddekel erklärt als der welcher scharf ist mit seinem Getön (שְׂרוּא חַד בְּקוֹלוֹ), daneben „es sei Javan, welcher scharf (חַד) und schnell (קַל) in seinen Beschlüssen über Israel gewesen sei“

³⁾ Die Endung -ῖαι ist schon bei Haverkamp I, 138 g. richtig aus der aramäischen Aussprache כְּהֵנִיָּא hergeleitet.

ibid. = ἀρχιερεύς. Die älteren Vorschläge s. b. Haverkamp I, 138 h.; er selbst führt das Wort auf כהנא רבנא zurück, wobei -χης unerklärt bleibt. Winer, Realwörterb. I, 502, not. 5 schlägt vor ἀναραβάτης = רבֿתָּן zu lesen. Dies kommt aber nur für den assyrischen Grofskönig vor. — μενναχασής ibid. = συνακτῆρ, cf. מִכְנָסִים Ex. 28, 42 u. a. vgl. o. S. 40. Josephus' Deutung führt auf כָּנָם = συνάγωα zurück. Er beschreibt das Kleidungsstück als einen Gurt um die Scham. — χεθών antt. III, 7, 2 = λίνον nach der aramäischen Aussprache כְּתוּנָא = hebr. כְּתָנִת. — ibid. χεθομένη = λίνεον. Falls hier kein Schreibfehler vorliegt (s. Haverkamp p. 139 s.), wäre hier vielleicht ein von כְּתוּנָא gebildetes gräcisirendes Adjectiv anzunehmen. — ἀβανήθ ibid. (אַבְנִית) = ἐμία : mit der Bemerkung, daß die Hebräer diese Benennung von den Babyloniern hätten. Das Wort ist persischen Ursprungs : hemjân, s. Lagarde, reliqu. Jur. eccl. gr. p. XXXVII ges. Abhandlungen S. 39 syr. ܠܘܨܢܐ; chald. ܠܘܨܢܐ, welches stehend in den Targg. für אבנא s. Levy, chald. Wörterbuch S. 201. Im Allgemeinen vgl. auch Haneberg a. a. O. S. 540 not. 325. — Ἀσασρά in antt. III, 10, 6 mit πεντεκοστή gedeutet. Das Wort selbst ist Umschreibung von אַסְרָה hebr. אֶסְרָה. Ueber diese Benennung des Pfingstfestes s. Winer II, 244. Lightfoot, horae hebraicae p. 691.692. — Ἀσασρά antt. III, 12, 6 = σάλπιγξ ist Umschreibung von אֶסְרָה. — κορβάν antt. IV, 4, 4. δῶρον c. Ap. I, 22 δῶρον θεοῦ. קָרְבָּן cf. Grimm, lex. N. T. p. 247. — Μεχωνώθ antt. VIII, 3, 6 = βάσις cf. LXX 1 Kö. 7, 28. 29. (massoret. Text v. 27) „die Fußgestelle“.

Nichtbiblisch sind die Namen : Σαρά antt. XI, 8, 5 = σκοπή, vgl. den Hügel σκοπός bell. jud. II, 19, 4. — Βεξεθά bell. jud. V, 4, 2 = καινὴ πόλις. Der Name findet sich auch II, 15, 5; aber ibid. 19, 4 unterscheidet Josephus τὴν τε Βεξεθὰν προσαγορευομένην καὶ τὴν Καινὴν

πολιω und V, 5, 8 heisst es ἡ Βεζεθαὶ δὲ λόφος..., πάντων ὑψηλότατος ὄν, μέρει τῆς καινῆς πόλεως προσόμιστο. Diese topographische Unklarheit hat aber keinen Einfluss weiter auf die etymologische, welche auch für sich schon gros genug ist. Das talmudische בְּרִית, welches bei Haverkamp II, p. 184 l angeführt wird, kann uns nicht fördern, da es selber der Erklärung bedarf. Beachtenswerth ist die LA. Βηθζαθά bei Tischendorf zu Joh. 5, 2, welche Keim, Geschichte Jesu v. Nazara S. 177 aufgenommen hat. Die Gleichung Βηθζαθά = בֵּית הַרְהָא was ungefähr καινὴ πόλις sein würde, beanstandet Grimm, lex. Nov. Test. p. 69, da kein Beispiel von einer Gleichung π = ζ sich finde. Indessen da wir bei Josephus ein Beispiel für die Gleichung π = ζ in מִנְבְּעָה = μασσαβαζάνης haben (s. o. S. 40), so ist die Sache vielleicht doch nicht ganz von der Hand zu weisen. — Dafs Josephus Βε statt Βηθ schreibt, ist ohne Belang; die Apokope des ה in בֵּית ist im Neuhebräischen häufig s. Levy, neuhebr. Wörterb. I, 214.

Das Imperfectum יקטיל.

Von Franz Prätorius.

Die Herkunft des \hat{i} nach dem zweiten Radical des activen Causativs ist richtig angegeben bei Stade, hebr. Gramm. § 91. Ich muß indess bemerken, dafs schon lange vor dem Erscheinen von Stade's Buch bereits Philippi die gleiche Ansicht mir brieflich ausgeführt hatte, und ich ersehe jetzt nachträglich aus König, Lehrgebäude I, 210, dafs auch Bickell diese Erklärung gegeben hat¹⁾. Die

[¹⁾ Der Herausgeber hat diese Ansicht bereits 1874 in seiner ersten Vorlesung über hebr. Gramm. vertreten.]